

# Inhalt

Editorial	5
<i>Ada Borkenhagen</i> Das kosmetische Selbst: Aspekte zu einem neuen Sozialisationstyp Schönheitschirurgisches Enhancement als Selbsttechnologie am Beispiel von Schönheitsoperationsshows und Modelcastingsendungen	7
<i>Mathias Hirsch</i> Der eigene fremde Körper Zur Psychodynamik der Körperdissoziation	21
<i>Thomas Ettl</i> Körpermodifikation, Körpermanipulation, Objektmanipulation Der Fall Helen Memel	39
<i>Andreas Bilger</i> Problem »Feuchtgebiete« Zwischen Hemmung und Offenheit, Takt und Obszönität: Sprechen über das Körperliche und Anstößige	63
<i>Edeltraud Tilch-Bauschke</i> <i>Sex and the City</i> von Michael King Eine kritische Glosse	87
Widerspruch im Widerspruch	
<i>Hans Becker</i> Widerspruch Kommentar zu Ulrich Deutschmanns »Gefangen in Hammonias Kessel Aktuelle Auseinandersetzungen und Geschichte der Psycho- analyse in Heidelberg« (Psychoanalyse im Widerspruch, 44/2010, Seite 27–59)	95
Rezension	101
Veranstaltungen	105
Filmkalender: Psychoanalytiker/innen diskutieren Filme	109
Autorinnen und Autoren dieses Heftes	115



Psychosozial-Verlag

Mathias Hirsch

**»Mein Körper gehört mir ...  
und ich kann mit ihm machen,  
was ich will!«**

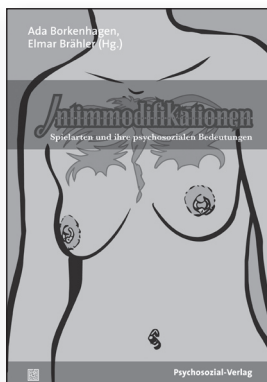


2010 · 336 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3- 8379-2091-8

Das Interesse an der psychoanalytischen Bedeutung des Körpers hält unvermindert an, und zwar sowohl im großen gesellschaftlichen Rahmen – man denke an Fitness und Schönheitschirurgie – als auch im pathologischen Sinne: Selbstbeschädigung und Essstörungen sind die modernen Krankheitsbilder der Adoleszenz. Diese Störungen haben hauptsächlich den Zweck, wenigstens den Körper beherrschen zu können, wenn man sonst machtlos ist, und einen (Körper-)Teil zu opfern, um das Ganze zu retten. Zur Identitätssicherung haben die Menschen schon immer ihren Körper verändert und manipuliert, als würde er zwar zum Selbst gehören, gleichzeitig aber wie ein Objekt, wie ein äußeres Stück Natur behandelt und malträtiert werden können. Mathias Hirsch veranschaulicht die oft komplizierten psychischen Verhältnisse durch viele Praxisbeispiele des teilweise skurrilen zeitgenössischen Umgangs mit dem Körper.

Ada Borkenhagen,  
Elmar Brähler (Hg.)

**Intimmodifikationen  
Spielarten und ihre  
psychosozialen Bedeutungen**



2010 · 219 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3- 8379-2058-1

Kosmetische Intimoperationen gehören nach der Studie »Körperwelten 2020« zu den erfolgversprechendsten Märkten der nächsten Jahre. Wie immer man diese Prognose bewerten mag, sie verweist auf die steigende Bedeutung der Intimmodifikationen. Der Band widmet sich den verschiedenen Spielarten der Intimmodifikationen wie Intimpiercing, Intimtattoo, Schamhaartrimming und kosmetische Genitalchirurgie und ordnet diese Praxen hinsichtlich ihrer psychosozialen Bedeutung ein.

Neben dem aktuellen Trend kosmetischer Genitalchirurgie in westlichen Ländern werden auch die traditionellen Praktiken weiblicher Genitalverstümmelung als Formen der Anpassung und Normierung untersucht. Auch die männlichen Varianten genitaler Bodymodification wie die rituelle Beschneidung, das männliche Genital- und Play-Piercing werden in ihrer individuellen und kulturellen Bedeutung ausführlich dargestellt.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 06 41-9699 78-18 · Fax 06 41-9699 78-19  
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de

# Editorial

In keiner anderen Zeit war der Körper für westliche Menschen in solchem Ausmaß wie heute Mittel der Selbstdarstellung und Ort narzißtischer Inszenierungen. Alle Möglichkeiten der Körper-Modifizierung wie Tattoos, Piercings, Haartrimming und -waxing, Schönheitsoperationen einschließlich der Genitalchirurgie und Veränderungen des Körpergewichts durch Diäten oder Muskeltraining werden dabei immer mehr zu einem Instrument, die körperliche *Performance* zu optimieren. Dabei unterliegt der Körper zunehmend einer imperativen Attraktivitätsnorm und einem Schönheitsideal, dessen Kriterien vor allem durch die Medien vorgegeben werden. Der neue Körperkult findet seinen Niederschlag in Literatur, Film und Fernsehinszenierungen wie z.B. Heidi Klums *Topmodel*-Serie oder Schönheitsoperationshows.

Das vorliegende Heft widmet sich diesem Phänomen. Ada Borkenhagen belegt in ihrem Beitrag durch aktuelle Zahlen und Studienergebnisse die stetig steigende Zahl von Schönheitsoperationen und untersucht die kulturellen und psychosozialen Aspekte solcher Eingriffe exemplarisch an der populären Fernsehshow *The Swan – Endlich Schön*.

Mathias Hirsch beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den verschiedenen Formen der Körperdissoziation und analysiert die Funktion der Abspaltung des Körper-Selbst in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. Anhand des Bestseller-Romans *Feuchtgebiete* von Charlotte Roche macht Thomas Ettl deutlich, wie der Rückzug der Erzählerin auf ihren Körper und die provozierend freche und freimütige, aber auch selbstverletzende Beschäftigung mit ihrem Analbereich und ihren Ausscheidungen als Ersatz für das fehlende bzw. verlorene Liebesobjekt dient und im Grunde Ausdruck ihrer seelischen Not ist. Ausgehend von demselben Roman diskutiert Andreas Bilger die Frage, wie Psychoanalytiker über Körperliches, Sexuelles und Intimes angemessen zwischen Offenheit und Hemmung in ihren Behandlungen sprechen können.

## Editorial

In ihrer Rezension des amerikanischen Films *Sex and the City* (2008) setzt sich Edeltraud Tilch-Bauschke mit darin gezeigten Weiblichkeitsklischees, dem Konsumfetischismus und der Inszenierung von Körpern durch digitale Bearbeitung und Retuschieren auseinander.

In unserer neuen Rubrik »Widerspruch im Widerspruch« nimmt Hans Becker zum Beitrag von Ulrich Deutschmann »Gefangen in Hammonias Kessel-Aktuelle Auseinandersetzungen und Geschichte der Psychoanalyse in Heidelberg« (Band 44/2010) kritisch Stellung.

*Die Redaktion*